

Klaus Wahl

Kritik der soziologischen Vernunft

Sondierungen zu einer Tiefensoziologie

© Velbrück Wissenschaft 2000

Allenthalben wird der Soziologie heute mangelnde Erklärungskompetenz für soziale Probleme vorgeworfen. Klaus Wahl führt diese merkwürdige Situation auf das rationalistische Vorurteil der Soziologie zurück, genauer: auf die problematischen wissenschaftstheoretischen Vorentscheidungen, die bereits früh in der Geschichte der Disziplin getroffen wurden.

Ein Kern des Problems liegt im Menschenbild der Soziologie von Comte, Durkheim und Weber bis zu Habermas und den Rational-choice-Theoretikern: Deren homo sociologicus ist in erster Linie ein vernünftiges und moralisches Geistwesen, das sein soziales Handeln weitgehend bewußt, rational, werte-, normen- und nutzenorientiert kalkuliert und ausübt – der Idealtyp des Unternehmers oder Militärstrategen. Soziologische Theorieansätze, die ein derartig einseitiges, verzerrtes und idealisiertes Menschenbild zugrunde legen, können viele gesellschaftliche Erscheinungen nicht erklären.

Beim Flirt und in der Familie, im Bett und im Beichstuhl, im Straßenverkehr und im Stadion, im Krieg und bei Katastrophen geht es bekanntlich keineswegs so bewußt-rational, moralisch und kalkuliert zu. Menschen stehen im Alltag häufig unter dem Einfluß von Lüsten und Leidenschaften. Im Scheinwerferkegel einiger Wissenschaften schimmern ganz alte Marionettenfäden auf, die das soziale Geschehen lenken.

Klaus Wahl sieht deshalb die Aufgabe der Soziologie heute darin, inhaltlich an die neuesten Erkenntnisse der Naturwissenschaften anzuschließen. Ein solcher Blick auf naturwissenschaftliche Ergebnisse verspricht, gesellschaftliche Erscheinungen vom Familienleben über Fremdenfeindlichkeit bis zu kollektiven Gewaltausbrüchen triftiger zu erklären als rein soziologistische Ansätze.

Das Resultat solcher gezielten Anchlüsse an andere Wissenschaften wäre eine Tiefensoziologie. Sie holte endlich den Schritt nach, den die Psychologie längst getan hat. Eine Tiefensoziologie vernetzt und integriert biologische, psychologische und soziologische Theoreme und Ergebnisse. Auf diese Weise lieferte sie umfassendere und praktisch tauglichere Forschungsergebnisse über alltägliche Menschen – und nicht nur Phantasien über unrealistische Menschenbilder.